

Jele Pilar Weiskopf • Kaiserstr. 24 • 53113 Bonn

tel/fax 0228-22 56 20  
mobil 0171-160 640 1  
JelePilar.Weiskopf@gmx.net

via Pietro Mascagni 2  
I-00199 Roma  
tel +39-06-86 10 249

Deutsche Welle – Kulturreport 14.11.02  
Redaktion – Sabine Oelze

## „DAS HERZ BEGEHRT“ Der junge israelische Film -

Eine Präsentation der Bonner Kinemathek in Zusammenarbeit mit der Filmstiftung NRW

Geboren irgendwann zwischen Sechs-Tage-Krieg, Jom-Kippur-Krieg und Libanonfeldzug. Aufgewachsen mit der ersten Intifada. Das Leben heute irgendwo zwischen Sehnsucht nach Normalität und Gewalt-eskalation. Junge Filmmemacher in Israel. Unter welchen Bedingungen entstehen ihre Filme? Der Regisseur Alon Zingman beschreibt israelischen Alltag:

### **O-Ton Zingman**

*424. We are living a life which is full of conflicts, considering almost every aspect of our way of life, if it's a political or economical conflict or conflicts between religious or secular people or between or arabian or israelian people, conflicts about borders and stuff... I think that this is mainly the reason for multiple ways of life, of dialog, the way of conversation.... We are very fragmented.*

Polarisierende Lebensbedingungen, die zu Auseinandersetzung herausfordern. Ralf Dittrich, Filmwissenschaftler und Mitorganisator der Filmtage:

### **O-Ton Dittrich**

*322 Und all diesen Filmen merkt man an, dass ihre Macher etwas zu sagen haben.*

Wenn auch leidgeboren so ist es doch gerade diese engagierte Intensität, die die Zuschauer bannt. Eine Faszination, die vergleichbare deutsche Filmproduktionen oft missen lassen. Der Leiter der Filmstiftung Nordrhein-Westfalen, Michael Schmid-Osbach fragt:

**O-Ton Schmid-Osbach**

*188 Deutsche Filme: Man sagt sich, haben die Deutschen denn überhaupt keine Probleme?*

*167 .. Die Leute, die sich hier in einem Café niederlassen (..) haben überhaupt die Sorgen, dass der Kaffee nicht heiß genug ist. Während in Israel reden sie über das jüngste Attentat, reden über fanatische Juden, über terroristische Anschläge..*

Doch bei allem politischen und gesellschaftlichem Interesse tritt das Private nicht in den Hintergrund. Wobei die Intimität der gewährten Einblicke überrascht, so z.B. Beispiel in dem Film: **MY PARENTS A LOVE STORY**.

Einfühlsam und detailliert zeichnet **Ygal Malool** die Lebensspuren seiner Eltern nach. In Gesprächen versucht er zu ergründen, was die Eltern über 38 Jahre lang in Armut und Krisen zusammengehalten hat. Und was das Geheimnis ihrer Liebe ist. Das Ergebnis ist eine behutsame psychologische Studie, die eine leise, hintergründige Poesie entfaltet.

Ganz anders die Filme von **Aya Somech** und **Alon Zingmann** aus Tel Aviv. In kräftigen milieusicheren Bildern entwerfen sie sozialkritische Szenarien.

**Somech** variiert und bebildert in **QUESTIONS OF A DEAD WORKER** die „Fragen eines lesenden Arbeiters“ von Bertold Brecht. Hintergrund ist die Situation der orientalen, in der israelischen Gesellschaft diskriminierten Juden. Ein Bauarbeiter, auf einem Häuserdach hoch über der Baustelle, deklamiert sein Manifest. Scharfschützen erschießen ihn. Doch ist der Arbeiter tatsächlich tot? Oder war es ein Film im Film?

Wirklich rebellisch wirken die junge Talente des israelischen Films jedoch nicht. Vielmehr scheinen sie kritische, eher fatalistische Interpreten ihrer Gesellschaft zu sein..

Ein Phänomen, das man eindeutiger noch in dem kompromisslosen Film **TOOTHACHE** beobachten kann. Für seinen Protagonisten, dem entlassenen Sträfling Hazel, gibt es kein Entrinnen. Nach der Haft ist vor der Haft. Ein Teufelskreis,

aus dem keiner ausbrechen kann. So läßt der Regisseur die individuellen Züge der Figur auch stilistisch im Dunklen.

**O-Ton Zingmann**

*573 If you watch carefully you don't really see Hazel's face, you don't get the real clear look at it in the apartment. A part of it is obscure and dark. You see a little light here a little light there. You learn about him as you go, but you don't see at the beginning a real good close-up, where you can learn about it..*

Ebenso hoffnungslos: **TRUE GRACE** von **Shalom Hager**. In klaustrophobischen Bildern zeigt er das Schicksal des jungen Soldaten Weisbert im Krieg zwischen Ägypten und Israel. Der Soldat gehört zu einer Rechmed-Einheit, eingesperrt in der Wüste, in den Pflichten seines Glaubens, in der Hierarchie des Militärs, der Ausweglosigkeit.

Rechmed-Soldaten begleiten die kämpfenden Truppen und bergen die Leichen, oder Leichenteile. Dittrich erklärt.

**O-Ton Dittrich.**

*204 Das sind Religiöse, die die Kraft, diese furchtbare Arbeit zu machen, beziehen aus ihrem Glauben, und die damit ja auch ein religiöses Gebot erfüllen.*

Doch Weisbert fehlt diese Kraft angesichts der Absurdität dieses Krieges. Er flieht in die unendlichen Weiten der Wüste des Sinai.

Die düstere Thematik dieser Filme wird durch die puristische Bildsprache bewußt unterstrichen. Doch nicht alle Filme überzeugen mit einer druckkomponierten Filmästhetik und einer originären Bildsprache. Ralf Dittrich:

**O-Ton Dittrich**

*322 Wir haben gerade bei den Arbeiten, die wir hier präsentieren in dem Bereich Dokumentarfilm sehr viele Arbeiten, die im Grunde ästhetisch visuell das Niveau einer Fernsehreportage haben.*

Es scheint, als würden nicht wenige junge Israelis dem Film als visuellem Medium und universeller Sprache mißtrauen. So konzentrieren sich viele auf das gesprochene Wort. Dittrich führt das auf einen Mangel an Filmtradition zurück. Beispiel der Film **LIBA BAI**, auf deutsch „Das Herz begehrt“. **LIBA BAI** ist am Sapir College entstanden. Er erzählt die Geschichte einer Jüdin, die sich als Mann verkleidet, um in das Innere des

Gebetshaus vorzudringen, dorthin, wo Frauen der Eintritt verwehrt bleibt.

**O-Dittrich**

*467 Hier haben wir, denke ich, einen sehr interessanten Fall: Dieser Film ist extrem arm, und ich glaube, dass das nicht bewußt ist, und ich glaube, dass das trotzdem sehr, sehr richtig ist.*

„Richtig“, weil es stimmig ist. So zieht sich durch die meisten Filme diese Kongruenz von objektiven Bedingungen einerseits und persönlichem Erleben und filmerischer Reflexion andererseits. Eindeutige Antworten geben die Jungregisseure nicht. Doch spürbar ist die Sehnsucht nach anderen Zeiten, besseren Zeiten: Das Herz begehrt